

# *Freuet Euch...*

so heißt es in dem Predigttext für den Sonntag LÄTARE, 22. März 2020.



Eigentlich wollten wir an diesem Sonntag einen feierlichen Festgottesdienst in der Ev. Stadtkirche feiern. Mit der wertschätzenden Verabschiedung von Presbyterin Elke Willer (nach fast 20 Jahren Mitarbeit im Presbyterium) und der ebenso feierlichen Einführung des neu zusammengesetzten Presbyteriums. Es sollte für alle Presbyterinnen und Presbyter schön werden: Feierlich, würdevoll, wertschätzend . . .

Aber nichts da! CORONA hat das verhindert: Kein öffentlicher Festakt, auch kein nichtöffentlicher Festakt im kleinen Kreis des Presbyteriums. Stattdessen eine wenig feierliche, "nur" formaljuristische Einführung auf schriftlichem Weg und später - in einem Gottesdienst in den nächsten Wochen, höchstwahrscheinlich irgendwann nach Ostern (oder gar nach Pfingsten?) - eine feierliche Vorstellung des neuen Presbyteriums samt Verabschiedung von Elke Willer.

**Wahrlich: In diesen Tagen haben wir wenig Grund zur Freude.** CORONA nimmt uns immer mehr in den Griff, die Sachlage wird zunehmend ernster, uns wird was abverlangt, und zwar nicht nur für ein paar Tage, sondern sicherlich für ein paar Wochen, vielleicht auch für ein paar Monate: Einschränkung unserer zwischenmenschlichen Begegnungen vis à vis, Abstand zu möglichst allen Mitmenschen als potentielle Infektionsträger, möglichst viel zuhause bleiben und auf gewohnte Freiheiten verzichten. Vermutlich kommt die behördliche Anordnung einer Ausgangssperre explizit hinzu. Taufen, Trauungen, Ehejubiläen müssen schon verschoben werden, Trauergottesdienste können "nur" im engsten Familienkreis stattfinden. Kein Shopping, kein Besuch im Fitnessstudio oder Hallenbad, geschlossene Türen in vielen Bereichen. Und: Nicht nur diese "Spaßbremsen" müssen wir hin- und annehmen, sondern auch unsere Sorgen und Befürchtungen aushalten, unsere eigene mögliche Ansteckung mit allen Risiken sowie die unserer Lieben . . .

Noch können die meisten von uns damit umgehen. Das ist gut und schützt uns alle! Aber je länger das anhalten wird, desto schwieriger könnte das werden. Die geplanten Osterurlaube sind schon ab-geschrieben, die Sommerurlaube dürften für viele zumindest Ab-änderungen erfahren müssen . . . Und irgendwann steigt die Gefahr, dass zu viele genervt sein werden.

**Von daher kann es gut tun, den Predigttext zum Sonntag LÄTARE zu hören.** Er steht im Alten Testament, im Buche des Propheten Jesaja geschrieben: Kapitel 66, die Verse 10 bis 14:

***"Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.***

***Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.***

***Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. Ihr werdet***

***es sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des HERRN an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.***

Ohne viele Worte an dieser Stelle machen zu können, lässt sich sagen, dass Jerusalem, die Hauptstadt des alttestamentlichen Judentums, damals mit seinem in allen Bezügen pulsierenden Leben brach lag. Am Boden zerstört - im wahrsten und im übertragenen Wortsinne. Das Leben in Jerusalem und Umgebung war nicht einladend, schon gar nicht reich an Freude. Zu groß war das Elend und die Not, das Leid und der Schmerz; zu einschneidend waren die Enttäuschungen und all die Entbehrungen; zu gewaltig waren die Aufgaben und Herausforderungen ohne Gewähr auf Erfolg . . . Das kommt uns in diesen Tagen besonders nahe, wie ich meine, auch wenn die *konkrete* Situation damals anders war als unsere heutige. Aber: **CORONA fordert uns und wird uns noch längere Zeit fordern! Mitunter kommen einige von uns dabei an ihre Grenzen, ggf. sogar in (Lebens-)Gefahr.**

**Somit hoffe ich, dass dieser alte Bibeltext uns gut tut. Er verspricht uns Trost, Beistand und Zuwendung, Hilfe und Schutz.** All das müssen wir uns nicht selbst erarbeiten, sondern bekommen wir geschenkt. - Auf diese Weise weist uns der Prophet Jesaja darauf hin, dass alles ein Ende haben wird, auch das Negative, der schwere Lebensabschnitt, der steile Weg bergauf. **Somit haben wir eine Perspektive, eine Hoffnung, die sich in GOTT gründet.**

Jesaja nimmt seine und unsere Kindheitserfahrung der tröstenden und behütenden Mutter auf, die uns in ihre Arme schließt und uns liebevoll wie auch nährend, stärkend an ihre Brust drückt. Denn Gott hat es uns versprochen: ***"Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet!"***

**Mögen wir zuversichtlich sein und bleiben, dass CORONA uns nicht ewig beherrschen wird.** Sein Raum in unserem Leben wird Schritt für Schritt kleiner werden, ebenso sein Einfluss und seine Macht. Zwar wird es über Jahre hinweg kein Leben ohne CORONA mehr geben, aber wir werden besser mit diesem Virus leben können, weil wir uns auf ihn medizinisch gut einstellen. - Mögen wir wie Jesaja darauf vertrauen, **dass wir in Gottes Händen gut geborgen sind.**

So schließe ich an dieser Stelle mit einem Vers von Dietrich Bonhoeffer:

**"Von guten Mächten wunderbar geborgen,  
erwarten wir getrost, was kommen mag.  
(Denn) Gott ist bei uns am Abend und am Morgen  
und ganz gewiss an jedem neuen Tag!"**

Amen.

Ihr Pfarrer Uwe Riese